

## In Serbien werden Roma verfolgt und Europa leistet Schützenhilfe

In das Dorf in dem ich wohne, ist eine Familie aus Serbien gezogen, die in ihrer „Heimat“ in Serbien seit Beendigung des Krieges verfolgt werden, weil sie einer „falschen“ Volksgruppe angehören: Roma, was so viel heisst wie Mensch.

Denn mit der Demokratisierung des Landes, lebte der serbische Nationalismus wieder auf. Die Verfolgung vollzieht sich auf alle Ebenen der menschlichen Existenz:

### **Roma erhalten keine Arbeit.**

Es wird von einer Arbeitslosigkeit zwischen 93 % und 97 % in den Medien berichtet, die ihnen aufgezwungen wird.

### **Roma erhalten keine Sozialhilfe**

Daher ist jeder Tag ein Überlebenskampf. Oft ist Hunger die Folge, da sie nicht jeden Tag ausreichende Mittel auftreiben können um Nahrungsmittel zu erwerben. Sie bieten ihre Arbeitskraft als illegale Schwarzarbeiter an (Tagelöhner), die ausgebeutet werden, oder versuchen etwas Geld zu erhalten durch Sammeln von Altpapier, Aluminium Dosen oder Metallschrott.

### **Roma haben keinen Zugang zu Gesundheitsleistungen**

Zwar ist grundsätzlich das Gesundheitswesen in Serbien frei, doch wollen Ärzte ihre schlechte Einkommenssituation durch illegale Zahlungen der Patienten aufbessern. Dies ist eindeutig Korruption und die Zuwendungen heißen Bestechungsgeld. Da die Roma über Geld nicht bzw. kaum verfügen, können sie solche Bestechungsgelder nicht aufbringen, mit der Folge, dass die Ärzte die Behandlung verweigern oder sie mit vorgeschobener Begründung wieder nach Hause schicken.

### **Roma haben Schwierigkeiten Bildungsleistungen abzurufen**

Da sie von Mitschülern beschimpft, beleidigt und oft auch verprügelt werden. Die Lehrer unterbinden dies nicht. Oft schämen sich die Kinder der Roma in die Schule zu gehen, weil sie schmutzig und dreckig sind, da 70 % der Roma keinen Zugang zu fließendem Wasser haben.

### **Roma werden verachtet, bedroht und misshandelt**

Roma sind Freiwild. Nationalistische und rassistische Serben fahren oft in Roma-Siedlungen und bedrohen sie verbal, kündigen Taten an oder führen sie auch aus. Sie werfen Steine auf die Behausungen, verprügeln die Einwohner und fordern sie auf das Land zu verlassen.

### **Schutz des Staates wird verweigert**

Wenn Roma um Schutz bei der Polizei nachsuchen, werden sie mit fadenscheiniger Begründung nach Hause geschickt. Insistieren sie weiter, laufen sie Gefahr auch von Polizisten misshandelt zu werden. Ermittlungen gegen die Täter werden erst gar nicht aufgenommen oder führen zu Nichts.

### **Roma haben keine gesunden Wohnverhältnisse**

Aufgrund ihrer Armut, Ergebnis der Verfolgung, können sich Roma normale Wohnungen nicht leisten. Übergangssiedlungen wie Containersiedlungen werden systematisch aufgelöst

und die Roma vertrieben, die danach obdachlos leben. Sie suchen unter Brücken Schutz und bauen sich Behausungen aus Karton oder Holzresten. Ausreichenden Schutz vor dem kalten Wetter bieten sie nicht. Und dann werden sie irgendwann erneut vertrieben.

### **Verfolgung oder doch nur Diskriminierung?**

Der Begriff „Diskriminierung“ wird in dem Sinne von „jemanden herabsetzen, benachteiligen, zurücksetzen“ gebraucht. Diskriminierung ist unangenehm, aber wirkt nicht existenzgefährdend. Ganz anders ist der Sachverhalt, unter der die Bevölkerungsgruppe der Roma in den Balkanstaaten leidet: Hier werden existentielle Güter nicht zur Verfügung gestellt oder dafür gesorgt, dass sie nicht erreichbar sind. Gemeint ist Arbeit oder Sozialhilfe, Gesundheit und Schule, Ernährung und Wohnen. Dies rechtfertigt nicht mehr den Begriff Diskriminierung zu verwenden, weil er eindeutig verharmlosend wirkt. Hier erscheint es notwendig einen deutlicheren Begriff zu verwenden, durch den auch das zielgerichtete Element zum Ausdruck kommt: Verfolgung.

### **Staatliche Verfolgung**

Es ist keine staatliche initiierte Verfolgung. Die Gesetzeslage in Serbien ist so, dass keiner wegen seiner Herkunft Nachteile in Kauf nehmen muss. Serbien unterstützt offiziell die Menschenrechte, hat Uno-Abkommen ratifiziert etc. Und doch: Die abwehrende Haltung der Roma gegenüber eint die serbische Gesellschaft. Es ist eine Haltung, die die gesamte Gesellschaft durchdringt. Doch der Staat ist nicht willens, diese Verfolgung, die in ihrer „perfekten Koordination von Individuen mit einer gemeinsamen Bewegungsrichtung“ an das Schwarmverhalten im Tierreich erinnert, Einhalt zu gebieten. Doch da die ganze serbische Gesellschaft in der Verfolgung der Roma an einem Strang zieht, ist die Auswirkung die gleiche wie die einer staatlich initiierten Verfolgung.

Unterstützt wird dies durch das nationalistische Klima, welches sich seit Beendigung des Krieges ausgebreitet hat und sich in Politik und Gesellschaft immer mehr etabliert. Es fand einen neuen Höhepunkt in der Wahl des serbischen Präsidenten Tomislav Nikolic.

Die Süddeutsche Zeitung resümierte 2010: Das größte Problem ist immer noch die ideologische Verkrampfung Serbiens. Und meinte damit jene nationalistisch großserbische Ideologie, die zum schlimmsten Völkermord nach dem 2. Weltkrieg in Europa geführt hat. Und seither hat sich die nationalistische Gesinnung nicht zum Besseren hin verändert.

Der Staat als bürokratische Institution weist ihre Bevölkerung nicht an Verfolgung gegen die Roma auszuüben. Wenn wir aber unter dem Begriff Staat die Gesamtheit der Bürger verstehen, müssen wir von einer staatlichen Verfolgung sprechen. Denn diese Verfolgung geht eindeutig vom Volke aus.

## **Papst Benedikt: Bereits Arbeitslosigkeit ist ein Verstoß gegen die Menschenwürde**

**Papst Benedikt wird nicht müde zu verkünden, dass Menschen ein Recht auf Arbeit haben und dass Arbeitslosigkeit gegen die Menschenwürde verstößt. Wieviel mehr verstößt die Verfolgung der Roma in ihren Heimatländern auf allen Existenzebenen gegen die Menschenwürde. Aber genauso die Nichtbeachtung dieser Verfolgungssituation von deutschen und europäischen Politikern, von deutschen und europäischen Gerichten und Behörden. Papst Benedikt hat auch am 9.12.2012 im Rahmen des Angelusgebetes zu Solidarität mit Migranten aufgerufen, die gezwungen sind aus den verschiedenen Gründen ihre Heimat zu verlassen. Hierbei hat er beispielhaft die Gründe Krieg und Armut genannt.**

Existenzgefährdende Armut wie sie bei den Roma zweifelsfrei vorliegt, und die das zentrale Mittel und Ziel der Verfolgung ist, wird dagegen von den europäischen Staaten als Asylgrund strikt abgelehnt. Dabei handelt es sich um Armut als Ergebnis einer rassistischen Verfolgung ausschließlich gegen die Bevölkerungsgruppe der Roma in Serbien und anderen Balkanstaaten.

**Einer humanen Gesellschaft sollte es entsprechen, dass Menschen, die verzweifelt Schutz vor Verfolgung suchen, in Ländern in denen Überfluss in allem herrscht, die es sich leisten können Hilfe bereit zu stellen, aufzunehmen und mit denen, die es existentiell nötig haben, zu teilen.**

**Der Spiegel titelte bereits im Jahr 2011 zu Recht:**

### **Osteuropas vergessener Bürgerkrieg: Gewalt gegen Roma.**

Doch deutsche Gerichte und Behörden nehmen diesen Aufschrei noch nicht einmal zur Kenntnis und machen uns so zu einem verlängerten Arm der Verfolger. Wenn den Begründungen der Ablehnungsbescheide in Asylverfahren zu glauben wäre, gäbe es in Serbien keine Probleme eine ärztliche kostenfreie Versorgung zu erhalten, nötigenfalls Sozialhilfe zu erlangen, steht Wohnraum zur Verfügung etc. Doch weit gefehlt. Aber das Zusammenspiel von Bürokratie und Gerichtswesen in einem Verfahren, dass nur eingeschränkt rechtsstaatlichen Prinzipien entspricht, funktioniert in Deutschland gut. Die Entscheidungen der Verwaltungsgerichte sind unanfechtbar und können daher nicht überprüft werden. Leider wird eine Argumentation zugrunde gelegt, die Verhältnisse unterstellt, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt. In Deutschland und in der ganzen EU erhalten die Roma keinen (Asyl-) Schutz und werden regelmäßig, d.h. immer in ihr Heimatland mit der Begründung zurückgeschickt, dass eine staatliche Verfolgung nicht stattfindet. Die vorgenannten Verfolgungssituationen werden einfach abgestritten oder auf Taten Einzelner zurückgeführt.

Und so erhärtet sich der Eindruck, dass am Beispiel der Roma, aber auch der eindringenden Afrikaner, mit allem Nachdruck unser hoher Wohlstand verteidigt wird. Und das kann nur geschehen, indem der Reichtum nicht geteilt wird und die Menschen in die Armuts- bzw. Verfolgungsländer zurückgeschickt werden.

## **Die Bevölkerung in Deutschland zeigt sich solidarisch mit den Roma**

Die Erfahrungen der Bevölkerung mit der Familie der Roma in unserem Dorf, ist äußerst positiv. Den Roma schlägt eine Woge der Sympathie entgegen. Besonders ältere Menschen erinnern sich an eigene Mangel-Erlebnisse der Kriegs- und Nachkriegszeiten.

Ebenso ist die Situation der Kinder der Roma-Familie in Schule und Kindergarten bei uns positiv. Die Lehrer haben gesagt, dass die Kinder der Roma in ihren Klassen voll akzeptiert sind. Im Kindergarten ist das Miteinander mit deutschen Kindern völlig problemfrei.

Erst wenn es zu spät ist, wird sich Deutschland schämen können für ihr ablehnendes Verhalten, mit dem sie sich unbeabsichtigt zum Helfer der Verfolger instrumentalisieren lässt. Später können Journalisten alles aufbereiten und erst dann können wir uns Dokumentationsfilme hierüber in unserem warmen Wohnzimmer anschauen und verständnislos und empört reagieren: Wie konnte das nur passieren? Doch es ist sehr zu hoffen, dass es so weit nicht kommt, da ich an die Vernunft und die Einsichtsfähigkeit und Menschlichkeit der Menschen glaube. Verantwortung kann von Deutschland dann wahrgenommen werden, wenn man aus der Menge der offenbar gleichgeschalteten Staaten austritt.

Herbert Bruns, Schenkelberg

**Mutter Theresa: Armut kann man nur durch teilen bekämpfen.**

**Alfred Delp SJ: Die Behutsamkeit und die große Ehrfurcht müssten immer die Haltungen sein, mit denen man in die Nähe eines Menschen kommt.**

---

Im Internet finden sich Nachweise für die Verfolgungssituation bei Amnesty international, pro-asyl aber auch auf anderen Seiten.

Herausstellen möchte ich einen Bericht des Spiegels der sich nicht dem verbalen Mainstream angleicht, sondern von Bürgerkrieg gegen Roma spricht, was sicherlich richtig ist. Krieg nicht mit Waffen, aber mit Mitteln der Verachtung, der Verfolgung, der Verarmung.

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/gewalt-gegen-roma-osteuropas-vergessener-buergerkrieg-a-788774.html>

### **Eine theologische Ergänzung:**

Wenn wir uns fragen, welches Verhalten wir an den Tag legen müssen um Gerechtigkeit gegen die Roma walten zu lassen, wenn wir uns fragen, welches Verhalten moralisch vertretbar ist, können wir uns an den Geboten Christi orientieren:

Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. (Joh 15,12)

Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Gal 6,2)

Du sollst den Herrn deinen Gott lieben,... und den Nächsten wie dich selbst. (Mt 22,37-40)

Doch zumeist erschreckt die Radikalität dieser Anforderungen Christen aller Zeiten ab und man wünscht sich leichter zu erfüllende Gebote.

Differenzierter, begründeter und die aktuellen gesellschaftlichen Verhältnisse in den Blick nehmend, können wir in den Ausführungen der Konstitution **Gaudium et spes** Hinweise entnehmen, die mir und meinem Gewissen eine Antwort ermöglicht.

## **Die Konstitution ‚Gaudium et spes‘ : Für ein gelingendes Leben**

**Das Zweite Vatikanische Konzil hat in der Konstitution „Gaudium et spes“ Fragen, die die Welt beschäftigt, in den Blick genommen und versucht, die Problemstellungen aus dem christlichen Glauben her zu beantworten. Um aufzuzeigen, wie ein gerechter Umgang mit den Dingen, aber vor allem mit den Menschen, in das christliche Selbstverständnis eingebettet werden kann.**

**Aus dem Text der Konstitution wurden Sätze zusammengestellt, die im Hinblick auf die Frage wie ich mich als Christ zu dieser Problemstellung positionieren sollte, wesentlich sind.**

### **Einige Aussagen aus der Konstitution Gaudium et spes:**

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe obliegt der Kirche durch alle Zeit die Pflicht, die Zeichen der Zeit zu erforschen und im Licht des Evangeliums auszulegen. Es ist deshalb nötig, dass die Welt, in der wir leben, sowie ihre Erwartungen, Bestrebungen und ihr oft dramatischer Charakter erkannt und verstanden werden. Scharfe politische, soziale, wirtschaftliche, rassische und ideologische Zwistigkeiten dauern immer noch an. Das Schicksal der menschlichen Gemeinschaft wird eines. Große Spannungen entstehen auch zwischen den Rassen, sogar zwischen den verschiedenartigen Schichten einer Gesellschaft; zwischen Reichen und weniger vermögenden, sowie bedürftigen Völkern. Daher das gegenseitige Misstrauen und die Feindschaften, Konflikte und Leiden, deren Ursache und Opfer zugleich der Mensch selbst ist. Die vom Hunger bedrängten stellen die reicheren zur Rede. In Wahrheit sind die Ungleichgewichte, an denen die heutige Welt leidet, mit jenem grundlegenden Ungleichgewicht verknüpft, das im Herzen der Menschen wurzelt.

Die Liebe zu Gott und dem Nächsten ist das erste und größte Gebot. Es ist sicher, dass die so häufig in der gesellschaftlichen Ordnung vorkommenden Störungen zum Teil aus der Spannung der wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Formen selbst hervorgehen. Aber tiefer noch entstehen sie aus dem Hochmut und Egoismus der Menschen, die auch das gesellschaftliche Umfeld

verderben. Es muss all das dem Menschen zugänglich gemacht werden, was er für eine wahrhaft menschliche Lebensführung braucht, wie Nahrung, Kleidung, Wohnung, das Recht auf freie Wahl des Lebensstandes und auf Familiengründung, auf Erziehung, auf Arbeit, auf guten Ruf, auf Achtung und auf angemessene Information, das Recht zum Handeln, nach der rechten Norm seines Gewissens, das Recht auf Schutz des Privatlebens und auf die gerechte Freiheit auch im religiösen Bereich. Besonders in unseren Tagen drängt uns die Verpflichtung, uns zum Nächsten schlechthin jeden Menschen zu machen, und ihm, wenn er uns begegnet, tätig zu dienen, ob es nun ein von allen verlassener Mensch ist, oder ein zu Unrecht verachteter Fremdarbeiter, ein Heimatvertriebener oder ein Hungernder, der unser Gewissen aufrüttelt, indem er das Wort des Herrn in Erinnerung ruft: „Solange ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern etwas zugute getan habt, habt ihr es mir zugute getan“ (Mt 25,40). Was immer überdies dem Leben selbst entgegengesetzt ist, was immer die Unantastbarkeit der menschlichen Person verletzt, was immer die menschliche Würde angreift, wie untermenschliche Lebensbedingungen, ist ohne Frage eine Schande, und indem es die menschliche Zivilisation vergiftet, beschmutzt es mehr jene, die sich so verhalten, als jene, die das Unrecht erleiden, und widerspricht in höchstem Maße der Ehre des Schöpfers.